

Call for Papers

Tagung des Mediävistischen Arbeitskreises der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel

29.9.–1.10.2027

Kohärenz? Sinnbildung mittelalterlicher Handschriften

Die Frage, nach welchen Kriterien Dinge zusammengehören, die zusammenstehen, stellt sich für ‚Sammelhandschriften‘ des Mittelalters schon vor dem Hintergrund ihrer Materialität. Das Zusammentreffen heterogener Elemente auf dem gleichen Folio, in der gleichen Lage oder zwischen zwei Buchdeckeln bildet ein materielles Faktum, welches der Deutung bedarf: Beschränken sich pragmatisch sinnvolle Akte des Weiter-Beschreibens von leerem Raum und des Zusammenfügens loser Materialien zu buchbinderischen Einheiten auf die Effizienz von Materialnutzung und Archivierung oder folgen sie auch intentionaler Bildung intertextuellen und intermedialen Sinns? Und wie lässt sich die Frage, ob etwas nur materiell zusammenhängt oder auch semantische Kohärenz besitzt, methodisch kontrollieren?

Das Verhältnis von Einzelteilen zueinander und ihre Integration in ein übergeordnetes Ganzes sind in jüngerer Zeit verstärkt unter dem Aspekt ihrer strukturellen Relationalität untersucht worden – insbesondere im Hinblick auf die Bedingungen ihres inneren Zusammenhalts und ihrer Kohärenz. Der letztgenannte Begriff, der seinen Ursprung in der Textlinguistik und in der Untersuchung der Geschlossenheit von Texten hat, ist vor allem in der germanistischen Mediävistik verstärkt narratologisch perspektiviert worden. So standen der Zusammenhang von heterogenen Textbestandteilen unterschiedlicher Provenienz und der Zusammenhalt von Erzählungen und damit Prozesse narrativer Sinnbildung und Sinnstiftung zur Diskussion (vgl. Stock 2002; Schulz 2010; Köbele u. a. 2019, Schneider 2021). Dabei ging es vor allem um die Analyse von Lücken, Leerstellen und Widersprüchen in der erzählenden Literatur und in der Lyrik des Mittelalters.

Die Tagung des Mediävistischen Arbeitskreises schlägt einen Perspektivwechsel vor. Statt der sogenannten „Irritationsphänomene“ (Schneider 2013: 158) setzt sie sich zum Ziel, nach der interdisziplinären Tragfähigkeit des Begriffes Kohärenz, seiner Übertragbarkeit und Anwendbarkeit auf Phänomene der Überlieferung und Überlieferungszusammenhänge in Sammelhandschriften des Mittelalters zu fragen. Dabei soll explorativ untersucht werden, inwiefern ‚Kohärenz‘ für das Verhältnis von Text und Text (sowohl für Überlieferungsgemeinschaften wie für vermeintlich geschlossene Teilsammlungen), Text und

Bild, Text und Paratext, Text und musikalische Notation, aber auch im Hinblick auf kodikologische Einheiten produktiv gemacht werden kann.

Die Frage von Kohärenz und Zufall der mittelalterlichen Sammelhandschrift erweist sich hier in dreierlei Hinsicht als eine methodische Aufgabe. Erstens stellt sich ein terminologisches Problem mit der begrifflich ambigen ‚Sammelhandschrift‘, die für den betreffenden Codex nurmehr generell die Überlieferung von mehr als einem Text (*multiple-text manuscript*) oder spezifisch die planvolle Anlage der enthaltenen Texte implizieren kann, und durch nachträgliche Zusammensetzung (nicht notwendigerweise) disparater kodikologischer Einheiten weiter verkompliziert wird (zur Taxonomie von Sammelhandschriften vgl. Wolf 2016).

Damit einher geht zweitens die Historizität der jeweiligen Kohärenzphänomene, die mit der Historizität des Objekts ‚Sammelhandschrift‘ korrelieren: Angesichts der Beteiligung mehrerer Produzent:innen bei Kompilation und Niederschrift sowie bei der planvollen wie zufälligen Um- und Neubindung verschiedener kodikologischer Einheiten ergibt sich ein Spektrum unterschiedlicher, bisweilen konfligierender Kohärenzbegriffe, die als solche historisiert werden müssen. Auf welche Weisen werden Einzeltexte, Text-Bild-Gefüge, und intermediale Konstellationen in Sammelhandschriften verklammert, und unter wessen historischer Perspektive erweisen sich diese untersuchten Teile der Sammelhandschrift als kohärent? Auf welcher Stufe der Objektgeschichte wurde diese Verklammerung, so überhaupt, einerseits angelegt und andererseits rezipiert? Drittens schließlich muss sich jede historisch arbeitende mediävistische Forschung, die nach der Kohärenz von Sammelhandschriften als Überlieferungseinheiten oder nach der Kohärenz von partiellen Sammlungseinheiten innerhalb von Sammelhandschriften fragt, mit dem drängenden Problem des *confirmation bias* auseinandersetzen. Auch wenn bei der Tagung unter der Perspektive hermeneutischer Billigkeit entschieden nicht die Irritation, sondern die Kohärenz in den Blick genommen werden soll, bedarf es einer methodischen Reflexion über die Bedingungen, unter denen die heute wahrgenommenen Kohärenzen im mittelalterlichen Gegenstand als historische postuliert werden können, und wo stattdessen der Zufall ins Feld geführt werden muss. Eine Tagung, die sich der Kohärenz von Sammelhandschriften verschreibt, muss entsprechend notwendigerweise methodologische Grundlagenarbeit leisten.

Willkommen sind Analysen einzelner Fallbeispiele sowie theoretisch orientierte Vorträge aus allen mediävistischen Disziplinen. Mögliche Fragestellungen könnten zum Beispiel sein:

- Wie lassen sich Kohärenz- und Äquivalenzbeziehungen in Textverbünden beschreiben?
- Wie werden intermediale Konstellationen in Handschriften zusammengehalten (Text-Bild-Gefüge)?
- Inwiefern lassen sich Phänomene äußerer und innerer Kohärenz unterscheiden?
- Welche Funktionen haben paratextuelle Elemente in ihren verschiedenen verbalen, nonverbalen, pikturalen Ausprägungen (Überschriften, Rubrizierung, Kapitel- und Abschnittsgliederung, Initialen, die Einteilung in Bücher).?
- Welche Elemente sind über Textgrenzen hinweg strukturgebend und gleichermaßen verbindend? Welche Rolle spielen kodikologische Einheiten?
- Welche Strategien zur Herstellung von Kohärenz lassen sich ausmachen (auch im Hinblick auf Verstehensleistungen und kognitive Konzepte)?
- Inwiefern ist eine Differenzierung in Prinzipien von äußerer (z.B. strukturelle und paratextuelle Phänomene, Episodizität, jegliche Art von Gliederungsprinzip etc.) und innerer Kohärenz (z.B. Wiederholungen, Doppelungen, Äquivalenzen, Analogien, Äquivalenzen auf der Text- und Bildoberfläche etc.) sinnvoll oder überhaupt möglich?

Die Vorträge können auf Deutsch oder Englisch gehalten werden. Vorschläge für Vorträge werden mit einem kurzen Abstract (ca. 1 Seite / 300 Wörter) bis zum 1.10.2026 erbeten an: Tobias Daniels (Tobias.Daniels@mg.fak09.uni-muenchen.de).